

# Sprachprüfung Deutsch – Textblatt

**Der Auswanderer** (nach Carl Albert Loosli, 1877-1959)

- Die schwere Stunde hatte geschlagen, er hatte keine Heimat mehr! Er hatte ja zum Voraus gewusst, dass es kommen würde, und es hatte ihn nicht überrascht. Aber nun, als er, wie ein räudiger Hund vom Hause fortgejagt, auf der Landstrasse ausschnitt, krampfte sich sein Herz schmerzlich zusammen, und trüben Sinnes ging er in die Welt hinaus.
- Zwar fürchtete er sich nicht vor der Zukunft, denn er war ja jung und kräftig, schreckte vor keiner Arbeit zurück; sein Brot würde er immer finden. Aber die guten armen Alten! *Ihr* Elend konnte er nicht ansehen, darum wanderte er aus, nach Amerika.
- Es schimmerte feucht in seinen Augen, als er oben am Waldesrand sich ein letztes Mal umwandte, einen letzten Blick auf das Vaterhaus, das verlorene, warf. Allmählich verhärteten sich seine Züge und nahmen den Ausdruck grimmigen, unauslöschlichen Hasses an.
- Warum hatte denn alles so kommen müssen? Warum hatten seine alten, gebrechlichen Eltern alles verlassen müssen: das traute Haus, die schönen Felder, die sie ein ganzes Menschenleben lang mit ihrem Schweisse gedüngt, mit harter Arbeit befruchtet hatten? Warum musste er es erleben, dass seine gute Mutter so herbe Tränen weinte?
- Armer Vater! Deine Güte, dein Wohlwollen hat uns so weit gebracht. Du trauest dem Schulfreunde, als er dich um deine Bürgschaft<sup>1)</sup> bei einem Kreditgeschäft bat, und er hat dein Vertrauen schmählich missbraucht. Die Bank, die kannte ja kein Erbarmen. Allerdings war er gar nicht zornig auf die Bank. Die Herren dort waren gut und freundlich gegen den Vater gewesen. Aber der Elende! Wenn er den in die Finger kriegte!
- Der junge Mann setzte sich auf einen Markstein und schaute rückwärts, über den breit dahinströmenden Fluss, dort an die sanfte Halde hinauf. Sein Auge irrte über die Lieblingsplätzchen seiner Kindheit, über die Äcker, welche sein starker Arm bearbeitet hatte ... für wen? Für den schmutzigen Betrüger! Er knirschte mit den Zähnen und kochte voll Wut. Aber es war ja alles nach dem Buchstaben des Gesetzes gegangen, er durfte sich nicht einmal beklagen.
- Der Blick des jungen Mannes irrte zum verlassenen Vaterhaus zurück. Wie es dalag, in sonziger Ruhe! Dort, hinter jenen blitzblanken Scheiben, hatte ihm die Mutter das erste Gebetlein vorgesagt; dort in der Tenne<sup>2)</sup> drehte
- 55 der Vater an grauen Regentagen die gelben Garbenbänder<sup>3)</sup>, und er sass zu seinen Fü-
- 56 sen, baute mit Holzabfällen grosse Ritterschlösser und bevölkerte sie mit eingebildeten Soldaten. In jener eingezäunten Weide sprang
- 60 er mit Lämmern und Kälbern um die Wette, und unter dem alten Nussbaum kauerte er zu Fü-
- 61 ssen des Grossvaters, lauschte, mit halbge-
- 62 öffnete Lippen, den Sagen aus ferner Zeit, welche der Greis erzählte.
- 65 Dann war die Schulzeit gekommen, die sorglose, selige! Wenn das alte Haus hätte reden können, was hätte es nicht alles zu erzählen
- 66 gewusst von seinen unschuldigen Streichen, den Streichen des ausgelassenen Schuljungen!
- 70 Er sah sich wieder als kleiner Bube, wie er aus der Schule kam, die Schiefertafel unter dem Arm, mit hochgeröteten Wangen. Wie ihm
- 71 der zottige Hofhund entgegensprang; ihm schien, als klinge sein kurzes, heiseres Gebell
- 75 wieder an die Ohren; dann sah er sich in die qualmende Küche stürzen, wo die Mutter mit
- 76 zurückgeschlagenen Ärmeln das Mittagsbrot bereitete und doch immer noch Zeit fand, auf
- 77 ihn zu horchen, wenn er von der Schule erzählte. Er sah es noch, das freundliche Lächeln der
- 80 Mutter, und sein Auge wurde feucht. Dann durchlebte er noch einmal die einfache, ländliche
- 81 Mahlzeit. Mit zitternder Stimme sprach der Grossvater das Tischgebet, und all die Lieben
- 85 – noch einmal sah er sie vereinigt. Erst jetzt fühlte er die ganze Grösse des Verlustes, er spürte, dass er mit allen Fasern an
- 86 der Heimat hing. Noch nie hatte er sie so geliebt wie gerade jetzt, wo er ihr den Rücken
- 90 kehren musste, vielleicht auf Nimmerwiedersehen. Der gute Vater musste in seinen alten Tagen
- 91 als Tagelöhner arbeiten, und die Mutter ass bei gutmütigen Verwandten das Bettelbrot<sup>4)</sup>!
- 95 Er ging nach Amerika! Dort wollte er versuchen, ob es ihm gelingen würde, die jäh zerrissenen Bande wieder zusammenzuknüpfen. Er erhob sich von dem Steine und verschwand im Waldesinnern.

<sup>1)</sup> **Bürgschaft:** Verpflichtung, die Schuld von jemandem zu übernehmen, wenn dieser nicht zahlen kann.

<sup>2)</sup> **Tenne:** Raum neben dem Stall, von dem aus die Tiere gefüttert und wo verschiedene landwirtschaftliche Arbeiten im Trockenen verrichtet werden können.

<sup>3)</sup> **Garben:** Bündel von Getreidehalmen, die zum Trocknen mit Bändern zusammengebunden und aufgestellt werden.

<sup>4)</sup> **Bettelbrot:** Brot, das man als Almosen erbetteln muss.